



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

250 (23.10.1887) 3. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-8551](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-8551)

General-Anzeiger



Abonnement:
50 Bg. monatlich,
Bringen 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volks-Zeitung.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Petit-Beile 20 Bg.
Die Klein-Beile 40 Bg.
Einzel-Nummern 8 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

Nr. 250, 3. Blatt.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 23. Oktober 1887.

Litterarisches.

Ein deutscher Dichter in England. Es gereicht den Deutschen in der Fremde oft zum Vorwurf, daß sie sich ihrem Vaterlande allzu rasch entfremden. Um so mehr begreife ich es mit Genugthuung, wenn wir erfahren, daß auch draußen noch manchem unserer Landsleute ein warmes deutsches Herz im Busen schlägt, begeistert für deutsches Wesen und deutsche Größe, erfüllt mit fräftigem Humor und echter Frömmigkeit. Vor uns liegt ein Band Gedichte von dem trefflichen Prediger Philipp Duenzer an der deutschen Gemeinde zu Manchester, der davon bereits Zeugnis ablegt. Unter den Aufschriften „Lenz und Liebe“, „Verschauliches und Erbauliches“, „Zeit und Gelegenheitsgedichte“ u. A. werden uns Berlin wahrer Botschaft dargeboten. Wir wünschen unserm badischen Landsmann von Herzen, daß recht viele seiner Landsleute an seiner reichen Gabe sich erfreuen möchten. Das Büchlein von 290 Seiten ist in Winters Universitätsbuchhandlung erschienen. Heidelberg 1887.

Richard Wagners Werke. Soeben ist im Verlage von C. W. Frisch in Leipzig die erste Lieferung der populären Ausgabe von Richard Wagners gesammelten Schriften und Dichtungen erschienen, die für 10 Bände und 31 Lieferungen berechnet ist. In der Anordnung des Materials wird diese Ausgabe keine Veränderung mit der zu Begegnen des Meisters von diesem selbst veranstalteten Sammlung vornehmen. Der Zweck der erneuten Herausgabe besteht darin, die gesammelten Werke auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen und damit einem längst fühlbar gewordenen Bedürfnisse Genüge zu leisten. Denn mehr und mehr mit dem wachsenden Verständnis für die musikalischen Schöpfungen des Meisters hat sich die Zahl seiner Anhänger weit und breit vermehrt und mit derselben ist die Menge Derer gewachsen, welche das Bedürfnis haben, auch die Gesammtheit seiner Schriften nicht nur kennen zu lernen, sondern auch zu dauerndem Gebrauch zu besitzen. Nur wer in diesen Werken vollkommen zu Hause ist, ist im Stande, ein zutreffendes Urtheil über die Gesammtheit des Mannes zu fällen, der nicht nur in seinen unsterblichen Kunstwerken der Nation ein unschätzbare Gut hinterlassen, sondern auch in Wort und Schrift mit unermüdlichem Eifer, mit rücksichtsloser Energie für künstlerische Reformen eingetreten ist, denen er sein Leben gewidmet hatte. Druck und Ausstattung der vorliegenden populären Ausgabe sind von der Verlagsbuchhandlung ansprechend hergestellt und so dürfte das Unternehmen einen erfreulichen Erfolg erzielen.

Briefkasten.

Wette in Buchen. Nachdem Panje in Merseburg gewählt wurde und vor einigen Tagen die Wahl des Herrn von Fortenbeck in Sagan-Spyrtau erfolgt ist, behauptet die deutsche irrennige Partei 33 Sitze im Reichstage.

Abonent hier. Wir haben seiner Zeit das Wahlresultat in Spyrttau im „General-Anzeiger“ mitgetheilt. Betrachtungen waren daran nicht angeknüpft, weil wir in dem „General-Anzeiger“ überhaupt jede politische Polemik zu vermeiden wünschten. Besteres ist Sache des „Mannheimer Journals“, welches ein politisches Organ ersten Ranges und für Jeden hier unentbehrlich ist, der sich überhaupt mit Politik befassen will. Der „General-Anzeiger“ ist aber ein politisches und nationales Organ, und bietet mehr unterhaltenden Stoff.

A. N. hier. Hoffentlich hat der Eifer der wackeren Regler inzwischen nachgelassen Ihre Nachtruhe nicht mehr so sehr zu stören, daß Mann und Frau und Kinder bis 1 Uhr Nachts am Schlafen verhindert werden. Im Uebrigen haben Sie durchaus Recht, wenn Sie sich wahrnehmen. Versuchen Sie es jedenfalls zuerst im Guten und wenn das nichts nützt, wird Ihnen die Behörde sicherlich helfen.

St. in Eppelheim. Ein Gebot „aus Scherz“ bei einer öffentlichen Versteigerung gibt es gegenüber der versteigerten Behörde oder gegenüber dem Versteigerer, in dessen Auftrag die Behörde handelt, nicht. Der betreffende Spagbuogel wird sich eben dazu entschließen müssen sein Gebot zu halten, ihren Acker, der ihm um den angebotenen Kaufpreis zugeschlagen wurde, zu bewirtschaften oder Sie schadlos zu halten. Darüber ist kein Zweifel.

Mehrere Wirthschafter hier. Sie fragen wie wir uns gegenüber der notariellen Bescheinigung des Anzeigers über seinen Abonnentenwuchs verhalten? Vergleichen Sie gefälligst den an uns gerichteten Brief des D. mit der notariellen Beurkundung, so werden Sie finden, daß der Brief mit der sogenannten Verichtigung ganz Anderes enthält, als was der Herr Notar beurkundet. Die von uns behauptete Abonnenten-Abnahme des Anzeigers halten wir im ganzen Umfange aufrecht; noch im letzten Monats-Kataloge ist die Anzahl der neuen Abonnenten mit 11500 Abonnenten angegeben und uns gegenüber hat B. in einem Briefe zugestanden, daß er nur 5200 Abonnenten habe, er hat also 6300 Abonnenten verloren. Im Uebrigen wünschen wir Ihnen für jeden Abonnenten, den er weniger hat als jene behaupteten 5200 einen Thaler und Sie könnten den Winter in Paris verleben.

Mehrere Schlossergefellen hier. Wir haben Kenntnis von Ihrer Botschaft genommen. Gewiß ist es traurig, wenn der alte, ergraute Arbeiter, dem kein Maß anhaftet, hinter den jüngeren Mann zurückgesetzt wird, weil bei letzterem der Anzug arbeitsfähiger physischer Kraft den Ausschlag gibt. Darum doppelt Ehre jenen Arbeitgebern, welche den altgewordenen Arbeiter hochhalten und ihm im Alter dafür lohnen, daß er in der Jugend u. in der Vollkraft treue Dienste gethan hat.

Nach Eicholzheim, Krumbach, Mühlburg, Schloßingen u. a. D. Aufgegebene Raitländer 10 Frcs., Reutinger 4 Thaler, Simmländer, Neuchâtel-Loose sind noch nicht gezogen.

Fräulein Carmen hier. Freundlichen Dank für Ihre Blüthenlese aus den Theaterkritiken eines hiesigen Blattes: „Länder ein „Spangst“, Herr Stein ein „Lustspiel“, „parisch“, Fräulein Carmen was Leichtfertigkeit anlangt das Menschen möglichste (Superlativ) leistend ist sogar so menschenmöglichst leichtfertig gewesen, daß sie „das untergeordnete Kind (Stein) für ihr eignes Kind (Knapp) gehalten hat!“ Wir wünschen der jungen Mama unseres „dahergeschneiten Knapp-Escamille“ recht gute Besserung.

Stimmen aus dem Publikum.

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Botschaft: Geehrter Herr Redacteur!

Einjender dieses Artikels hat in letzter Zeit vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß Schulknaben an die auf der Ringstraße fahrenden, mit Brennmaterial beladenen Wagen sich von hinten heranschleichen und von demselben wegnehmen so viel ihnen möglich ist. Ein zweiter folgt auf kurze Entfernung um das Entwendete in Empfang zu nehmen, und vorläufig in Sicherheit zu bringen. Daß diese noch theilweise ganz junge Knaben solches aus eigenem Antriebe thun ist zweifelhaft; vielmehr glaubt Einjender, daß dieselben von Hause aus dazu angehalten werden. Was aus solchen Kindern mit der Zeit werden kann ist leicht begreiflich. Es ist nun zu wünschen, daß fernerhin die Herren Fuhrleute besser Acht auf solche beladene Wagen haben und all' dieses verhindern, um den Käufer vor Schaden zu bewahren. Auch die Polizei würde zur Verhinderung dieses beitragen, wenn sie künftig die Jungen scharf in's Auge faßt.

*) Die für diese Rubrik aus dem Publikum einlangenden Botschaften sind wir, soweit deren Veröffentlichung dem allgemeinen Interesse zuträglich erscheint, gern zu berücksichtigen bereit. Für die Mittheilung ist die Redaktion nicht verantwortlich; anonyme Botschaften können daher nicht berücksichtigt werden. D. Red.

Zahn-Atelier

für Damen und Herren.
Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Kronen in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzeln der Zähne zu entfernen, schon sitzend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt.
Zahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält. Zahnbürsten. Zahntropfen, den Zahnschmerz zu stillen, 34 Bg. Alles unter Garantie.
Frau Elise Götter, Breitstraße E 1 Nr. 5, 2. Stod. Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr. Sonntags auch Sprechstunden. Arme finden Berücksichtigung. 1891.

Grabdenkmäler



Grabplatten

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein in reicher Auswahl vorräthig. 9794

Karl Hergenhausen,

Marmor-, Granit-, Syenit-Schleiferei, Ludwigshafen a. Rh., vis-a-vis dem Güterbahnhof.

Greise und rothe Haare

sobald braun und schwarz unergänglich echt zu färben, wird Jedermann erlucht, dieses neue, gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben der Haare für immer echt färbt und nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwerdendem Kopfhaut; bei 119901

Fr. Gallian, Friseur,

P 4, 15 Strohmart P 4, 15.

Brennholz.

Gutes Holz, trocken per Ster 9,20 i. d. Mannheimer u. Umgegend liefert

F. Schenck,

Holzhandlung, Gieselerstraße (Wald) Ludwigshafen a. Rh. 1891.

M 1, 9.
M 1, 9.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse werden schon und dauerhaft, zum Essen vollständig zu gebrauchen, unter Garantie angefertigt. 10174
Blombiren, Reinigen u. Schmerzloses Zahnziehen. J. Dietrich.

Friedhofs-Kreuze
in allen Größen vorräthig bei Georg Seig, S 1, 11.

Coupons.
Mischhaare Kattune, Satin und Wolkenwaren für Damen- und Kinder-Kleider, Bettkattune, Futterstoffe zc. zc. nach Gewicht, ferner Sammt- und Bandstoffe zu den billigsten Preisen. Verkaufsort: H 7, 4. part. (früher J 7, 24.) 10517

Glaserer, Bilder- u. Spiegel-einrahmungs-Geschäft, G 3, 14
Glaserer Ebert.

Haarausfall.

Da meine Frau und ich seit geraumer Zeit an Haarausfall litten, wandten wir uns, da anderweitige Anordnungen erfolglos blieben, brieflich an Herrn Bremder, pract. in Glarus, welcher uns in kurzer Zeit vollständig von dem Uebel befreite. Herr Bremder behandelt alle Arten von Haut-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Gicht, Rheumatismus zc. und garantiert für den Erfolg in allen heilbaren Fällen! Thun, August 1885. Ch. v. S. 10 d. 1. Adresse: Bremder postlagernd Konstanz.

Im Kriegerverein wurde ein Gut verwechselt und bittet man um gefälligen Umtausch in M 5 R. 4, 2. Stod. 18775

Herm. Günther
Mannheim — Frankfurt a. M.
Q 2, 17. gr. Kornmarkt 20.
München und Karlsruhe.
Kaufmännische Information und Incasso.

Das Institut besteht seit 1879, hat eine solide Organisation und finden die Leistungen allseitig Anerkennung. Bedingungen und Referenzen werden franco zugesandt. 68201

Schmidt & Oberlies
O 4, 17. Mannheim O 4, 17
Lithographie, Buchdruckerei, Papier- und Schreibmaterialienhandlung. 96621

Josef Veltman
H 7, 6 1/2 Bildhauer H 7, 6 1/2
empfiehlt sich zur Anfertigung von Grab-Steinen zu billigen Preisen. 11981

Engl. und Franz. Unterricht
ertheilt ein Lehrer, der lange Jahre in England und Frankreich gelebt. Sprechstunden: 11-12, 1-3, 8-10 Abends. E 3, 8, 2. Stod. 18451

Filiale.

Ein verheiratheter Kaufmann, 30 Jahre alt, kinderlos, er und seine Frau tüchtige Detailisten und in verschiedenen Branchen erfahren, sucht eine Filiale sofort zu übernehmen. Offerten an die Exped. unter No. Z. 12778.

Mehrere Dienstmädchen suchen u. finden auf gleich u. Ziel Stellen. 10554
Bar Q 5, 22.

Eine Köchin empfiehlt sich im Kochen im Restaurant, bei Privaten u. Festlichkeiten. B 5, 11 1/2. 18347

Ein Köstlin am kinderlose Familie gesucht. G 6, 15 12952
Wandstühle werden gekauft bei Gottfried Gebel in H 7, 8. 11445

Das neueste und beste
Declamationsbuch!
Soeben erschienen:
Gemüthliche Abende

55 weitere und ernste Vorträge für gesellige Kreise. Fast nur Originale, darunter viele im völkischer Dialekt. 18463

Herausgegeben von Eduard Löst.
Zweite sehr vermehrte Auflage. Preis eleg. brosch. 2 M., fein geb. 2,50 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

D. Schellhardt,

Verlag, Leipzig, Liebigstr. 9.

Blumenzwiebel,
echt vollständig, als: Hyacinthen, gefüllt und einfach, in allen Farben, Tulpen (Duc van Thol) roth, carmoisin, gelb, roß, (Karlach und weiß), Tulpen gefüllte, Tazetten, Narissen, Jonquillen, Iris, Crocus, Anemonen u. Renunkeln in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. 12417
M. Siebeneck, G 2, 7, Speisemarkt.

Capitalien jeder Größe auf erst Hypothek zu 4-4 1/2%, vermittelt. 6377

Agent W. Oppenheimer, F 6, 1

Tüchtige Beknädlerin empfiehlt sich im Anfertigen von Hemden und ausbessern L 12, 7 1/2, 4. Stod. 13605

Eine tüchtige Kleidermacherin empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kinder-Kleidern bei billiger Bedienung. 14041

Eine gep. Kranken- und Wochenbettspfegerin empfiehlt sich bestens S 4, 15. part. 18366

von Bergmann & Co., Dresden.
benutzt sofort alle Sommergrößen erzeugt und unterbarren. Feinst und vor nicht angestrichen. Wollgrün.

Stück 50 M. 9791

bei J. Bruns, Mannheim, Q 1, 10.

Pfänder
werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt. E 5, 10/11 S. Stod. 2. Thüre links 7100

Künstl. Zahn-Ersatz

Blombiren, Ausziehen zc.

Dr. Löhr,
P 1, 12, 2. Stod.,
Barockplatz. 18555

Allerheiligen.

Die so beliebten Grabständer (Schon von M. 3 bis zu den feinsten liefert in bekannter Güte die Porzellan- und Glasmanufaktur von Hermann Klein & Cie. K 4, 7. 18209

NB. Thürständer (Schon von M. 1.20 an, Bierbedel und Pfefferkörbe für Vereine mit allen nur denkbaren Wappen und Giffieren. 12912

Frang. u. engl. Privatunterricht
ertheilt eine geprüfte Lehrerin eines hiesigen Instituts. Q 7, 9 1 Treppe hoch.

Getragene Schuhe u. Stiefel
werden ge- u. verkauft. Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 9579 Adel. Engler Ww. S 4, 7.

Bilder, Spiegel und Photo-
graphien werden fortwährend solid und billig eingerahmt bei 13207

A. Appel, Glasermesser, H 4, 7.

Damen finden liebevolle Aufnahme
unter strengster Discretion bei 13640

Frau Schmiedel Hebamme, Weinheim.

Kraut u. Rüben wird in und außer dem Hause geschnitten. 13362

Näh. Laden Lindenhof. Z 10, 11e.

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Basler Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstehen, spec. chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angestrichen, Gicht, Kopfschmerzen zc. — Nützlich in jedem Falle bei jeder Person. Zu haben i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.

Das Buch „Krankheits- und Haupt-Depot: M. Schütz, Hannover, Escherstr. Depot: In d. meisten Apotheken in Worms. — Engel-Apothek u. Apoth. Otto in Heilbronn. — In der Apotheke in Mosbach. — Weiter zu beziehen durch Jacob Hölz (on gross) Mannheim. 98491

Damen- und Knabenkleider
werden schön und billig angefertigt. 12188

Fr. Bauer, Q 4, 23.

Correspondenz-Wettkampf Halle-Magdeburg.

1. Stellung nach dem 27. Zuge von Weiss:
Weiss: Kb1, De1, Te2, h1, Lh4, Sb3, Ba2, b2, f6, h3.
Schwarz: Kg8, Df5, Ta8, Lf8, Sb4, Ba6, b5, c7, f7, g6, h5.
Es folgte:
Weiss: Halle. Schwarz: Magdeburg.
27) ... Df5xc2+
28) Kb1-a1. De2-d3
Der Vorstand des Magdeburger Schachclubs setzt sich jetzt, wie folgt, zusammen: A. Göhle, Präsident; R. L'hermet, Schriftführer; P. Gerhäuser, Rechnungsführer; E. Schollwer, Bibliothekar.

Rundschau.

Freiburg i. Br. Die dortigen Schachfreunde theilen sich, wie wir einem uns gütigst zur Verfügung gestellten Berichte von geschätzter Seite entnehmen, in drei Gruppen, deren erste, wozu die stärksten Spieler gehören, aus fünf bis sechs Mitgliedern des Museum's besteht, welche täglich zwischen 5-8 Uhr abends ihre zwei bis drei Partien im Spielsaal erwählter Gesellschaft auskämpfen. Dieselben besitzen zwar ziemliche Spielpraxis, doch erstrecken sich deren theoretische Kenntnisse höchstens bis zum vierten oder fünften Zuge einiger Eröffnungen; wenigstens hat unser Correspondent noch nicht bemerkt, dass eine der fünf Eröffnungen: Italienische Partie, Evansgambit, Spanische Partie, Königsaufer- und Königspringergambit auf mehr als sechs Züge richtig fortgesetzt wurde. Die zweite Gruppe besteht aus einigen Anfängern, die beinahe jeden Abend im „Deutschen Kaiser“ zusammentreffen. Die dritte Gruppe, von welcher der Herr Einsender für die Zukunft das Meiste erwartet, besteht aus einigen Gymnasiasten, welche fleissig Theorie treiben, sich viel mit Lösung und Composition von Aufgaben beschäftigen und deren practisches Spiel gleichfalls entsprechende Fortschritte erwarten lässt. — Sicherlich sind in Freiburg alle Elemente zum gedeihlichen Bestande eines Schachclubs gegeben, wenn es gelingen würde, die geschilderten drei Gruppen zu gemeinsamem Zusammenwirken zu vereinigen. Falls unser geschätzter Correspondent die Angelegenheit nur in die Hand nimmt, zweifeln wir nicht, dass er die kräftige Unterstützung unserer dort zahlreichen Freunde finden wird.

Crefeld. Am 7. d. Mts. starb der Präsident des Crefelder Schachclub, Herr P. A. Hipp. Derselbe stand ununterbrochen seit dem Jahre 1831 an der Spitze des Vereins und hat sich um das Schachleben am Niederrhein grosse Verdienste erworben. Der Schachclub verliert in ihm einen energischen, dem Schachspiel treu ergebenen Vorstehenden, und eine grosse Zahl von Freunden in Cöln, Barmen, Elberfeld, Düsseldorf etc. betrauert seinen Heimgang mit uns. M. H.

Auflösung von Nr. 155.

Von E. Varain.
1) Kc5-b6; Ke4-d5; 2) Dd2-e2, beliebig; 3) D+.
Richtig angegeben von Prof. A. S. in München, N. H. in Jaworow und H. D. in Freiburg.

Auflösung von Nr. 156.

Von E. Krieger.
1) Tf8-f4; f6xe5 2) Dh3-g4; beliebig 3) Tf8, Te4; De2, Dg8, Df5+
a. 1) ...; Ke6xe5 2) Dh3xf5+; Sb4xf5 3) Tf4-e4+.
b. 1) ...; g5xf4 2) Dh3xh4; beliebig 3) Dh4-f6+.
Richtig angegeben von K. D. in Freiburg, „Heureka“ und ... g hier.

Briefkasten.

Frhr. v. F. in München. Gerne ersetzen wir die Ihnen nicht zugekommenen Nummern. Von hier war übrigens immer richtig expedirt worden.
A. E. in Saksjö. Gefällige Sendung mit Dank erhalten.
M. H. in Crefeld, Dr. E. K. in Freiburg. Verbindlichen Dank und Gruss!
Prof. J. B. in Graz. Für heutige Nummer, deren Satz schon fertig gestellt, leider zu spät; Veröffentlichung soll nächste Woche erfolgen.

Frederich Ortman für jeden von ihnen nur einen schönen Bibelspruch oder ab und zu höchstens mal eine Suppenmarke als Anweisung für einen Teller voll Röstbrot oder saurer Bohnen aus der Volksküche hatte. Er gehörte zum Comité der Volksküchen und war Vicedirektor des Vereins gegen Hausbettelei. In letzterer Stellung schrieb er nur seinen Namen unter gewisse Berichte und Aufrufe zu Kollekten, zahlte aber nichts. Als Comitémitglied des Suppenvereins der Volksküchen zahlte er einen Jahresbeitrag von zwanzig Mark, und es gab in der Stadt keinen Namen, der in Gesellschaft anderer respectabler Namen für eine solche kleine Summe Geldes öfter gedruckt und genannt worden wäre, als der seine.

Das war der Mann, zu welchem gestern die Beilichendame so interessvoll hinübergesehen, und bei dessen Namensnennung Frau Therese Lamprecht heute früh so voller Schmerz und Abscheu zusammengekrummt war, als ihr kranker Gatte sie aufgefordert hatte, zu diesem Manne — wie eine letzte Hülfe in der Noth — hinüberzugehen.

Ortman saß in seinem Privatkomploir und las die Briefe, welche mit der ersten Post eingelaufen waren.

Trotzdem man schon im April war, brannte in einem offenen Kamin, dessen Wärmorfen mit eleganten Leuchtern und zierlichen Statuetten, kleinen Nachbildungen berühmter Modelle, besetzt war, ein helles Feuer. Die Wohnung des Bankiers befand sich auf der Schattenseite der Straße und da überdies die Zimmer derselben sehr hoch waren und über gewölbten Vorrathskellern lagen, so herrschte in denselben stets eine niedrige Temperatur, welche man durch starkes Heizen bis weit in das Frühjahr hinein ausgleichen mußte.

Ortman sortirte die eingelaufenen Briefe in zwei Theile. Dann rief er seinen ersten Buchhalter herein und übergab demselben einige der Briefe, welche er mit kurzen Randbemerkungen versehen, zur Beantwortung, während er mehrere andere Briefe zurückbehielt, um den Inhalt derselben durch persönliche Beforgung und Rückcorrespondenz selbst zu erledigen.

Nach Sichtung dieser Briefe zu urtheilen, schien Ortman auch seine Geschäfte zu scheiden: in solche, von welchen seine Leute Kenntniz erhielten, und andere, in welche Niemand eine Einsicht bekam.

Die Geschäftsführung des Bankiers Ortman war also nicht in allen Punkten klar, sondern hatte theilweise einen geheimnissvollen Charakter.

Als der hereingekommene junge Mann die Briefe seines Prinzipals in Empfang genommen und dessen Privatkomploir wieder verlassen hatte, griff der Bankier nach einer Zeitung und versenkte sich in die Lektüre der darin enthaltenen neuesten politischen und lokalen Nachrichten.

Tiefe Stille herrschte in beiden, durch die offenstehende Thüre verbundenen Zimmern, nur ab und zu durch das knisternde Geräusch eines springenden Funkens oder einer plätschernden Steinofen im Kamin unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

Abonnementspreis für Deutschland M. 1. —, für Österreich 80 kr., für das Ausland M. 1.30 pro Quartal frei unter Kreuzband.

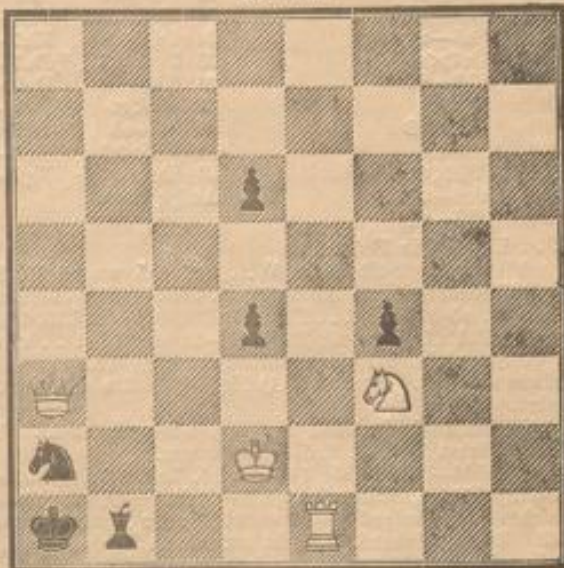
Sonntag, 23. Oktober 1887.

Man adressirt Alle Schreiben, Partien, Abonnements an Adolf Stern, Mannheim, U. 3, II, Problemeng., Lösungen, etc. an E. Varain, cand. med., München, Blumenstr. 16 III.

Problem Nr. 191.

Von E. Krieger in München.

Schwarz.



Weiss. Selbstmat in fünf Zügen.

Nr. 192.

Von W. Steinmann in Parchim.



Mat in zwei Zügen.

Nr. 193.

Von E. Varain in München.



Mat in drei Zügen.

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Die Heilichendame.

Roman von Carl Görtz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber der Verkauf dieser Beilagen war das letzte Geschäft, das Emmy gemacht hatte. Dem Zugwind der Straße ausgesetzt, hatte sie sich eine Erkältung zugezogen und war am vorgestrigen Abend zwar mit einem Betrage von zwei Thalern, aber bereits fieberkrank zu Hause gekommen.

Der von der geängstigten Mutter herbeigeholte Arzt hatte die Ähfel gezuht und gemeint, daß er noch nicht bestimmt beurtheilen könne, welche Wendung die Krankheit des Kindes nehmen würde. Der Besuch des Arztes hatte den einen Thaler absorbiert und der andere nebst den wenigen Pfennigen, welche Frau Lamprecht noch im Besitz gehabt, waren für ein Medikament und die allernothwendigsten Nahrungsmittel am vorigen Tage ausgegeben worden.

Die nächste Morgenröthe beschien ein entsetzliches Elend in dem Dachstuhl. Das Frühstück für Mann und Frau bildeten die kalten Kartoffeln, welche von der gestrigen Abendmahlzeit übrig geblieben waren; für das kranke Kind hatte die Frau von einer mildthätigen Nachbarin etwas Milch erbeten und erhalten.

Die kleine Kranke hatte nicht wieder vom Aufstehen gesprochen, ihre Schwäche ließ solche Gedanken gar nicht mehr aufkommen.

Nachdem Emmy die Milch willig genommen, hatte sich die Frau an den den Tisch gesetzt, welcher vor dem Fenster stand und eine Näharbeit ergriffen. Wenn dieselbe vollendet war, durfte sie hoffen, von dem Ladeninhaber, für welchen sie arbeitete, einige Groschen zu erhalten; aber der Mangel an ausreichender Nahrung und die Nachtwachen hatten ihre Kräfte untergraben der Angstschweiß rann ihr von der Stirn, es kimmerte ihr vor den Augen, daß sie keinen Stich in der Leinwand unterscheiden konnte, ihre Hände ließen dieselbe fallen und sanken matt in ihren Schooß.

Therese! tönte es von dem Lager des Mannes her, welcher im Anblick dieses unsägligen Elends sein Körperleiden für kurze Zeit vergessen hatte.

Sie legte die Näharbeit fort, stand auf, ging zu ihrem Manne und setzte sich wort- und klagelos an dessen Bett.

Wir sind zu Ende, seufzte er leise, damit das kranke Kind ihn nicht hören sollte, es kann nicht so weiter gehen!

Partie Nr. 113.

Sicilianische Eröffnung.

(Gespielt in der 17. Runde des Meisterturniers zu Frankfurt a. M. am 29. Juli 1897.)

Weiss: Schiffer.	Schwarz: L. Paulsen.
1) e2-e4	29) Ta1-d1
2) Sg1-f3	30) h2-h4
3) Sb1-c3	31) Td1-d6
4) d2-d4	32) h4-h5
5) Sf3-xd4	33) Dg5-h4
6) Le1-e3	34) Tg1-g6
7) Lf1-e2	35) Dh4-f4
8) 0-0	36) Kh1-g1
9) Dd1-d2	37) Df4-e3
10) f2-f4	38) De3-f4
11) f4-f5	39) Sc3-d5
12) Kg1-h1	40) Td6-f6
13) g2-g4	41) Dd4-xf5
14) Le2-e4	42) Tg6-xg7
15) Tf1-g1	43) Tf8-g6
16) Sd4-xc6	44) h5-xg6
17) g4-g5	45) e5-e6
18) Dd2-xc3	46) Df5-xc5
19) g5-f6	47) De5-e6
20) De3-g5	48) Aufgegeben
21) e4-e5	

- 1) Hier kam 7) ... Lf8-b4 in Betracht.
2) Nicht gut wäre 10) ... Sg6-xf4 oder 10) ... e6-e5 wegen 11) Sc3-d5; auch würde der Bd7 rückständig. Auch 10) ... Le5-b6 gewesen.
3) In Betracht kam 13) Sd4-b5, a6-xb5; 14) Sc3-xb5; 15) Sb5-xc7, oder wenn 14) Dc7-c6, 15) Sb5-xa7, Dc6-xc4; 16) Tf1-f4, Dc4-d5, 17) Tf4-d4 mit Vortheil.
4) Ein den Nachziehenden befreiender und entwickelnder Abtausch; vorzuziehen war 16) Sd4-f3. Der Anziehende besteht auf einem Rochadeangriff, anstatt auf die schwachen Punkte d6 und d5 zu drücken.
5) Weiss sucht seinen Vortheil am unrichtigen Orte. 17) ... a2-a3 würde ihm, ob Schwarz nun 17) ... La7-xe8, 17) ... e6-e5 oder 17) ... a6-a5 gespielt hätte, noch immer das bessere Spiel gesichert haben.
6) Auch 29) ... Le8-d7, 29) Sc3-a4, c6-e5 konnte geschehen. Das Qualitätsoffer 28) Dg5-xg7+ etc. hätte Schwarz im Vortheile gelassen.
7) Um 30) Sc3-d5 zu ermöglichen.
8) Wenn nun 30) Sc3-d5, Le8-xd5; 31) Tg6-xh6+, g7-xh6; 32) Df4-xh6+, Kh7-g8; 33) Td6-g6+, Df7-g7 und behält bei gesicherter Stellung zwei Thürme und den Läufer gegen die Dame.
9) Wenn 32) ... Td7-xd6, folgt 33) Sd5-f6+.
10) Auf 35) Tg6-xh6 folgt g7-xf6; 36) Th6-g6+, Kg8-f8; 37) Tg6-xf7+, Ld5-f7.

Partie Nr. 114.

Französische Eröffnung.

(Gespielt im Hauptturnier zu Frankfurt a. M. am 22. Juli 1897.)

Weiss: Mabilis.	Schwarz: Keller.
1) e2-e4	7) 0-0
2) d2-d4	8) Le1-f4
3) Lf1-d3	9) Sf3-xd4
4) e4-xd5	10) Dd1-d2
5) Sb1-c3	11) Ta1-e1
6) Sg1-f3	12) Sd4-c6

Es kann nicht so weiter gehen: wiederholte Theresen mechanisch, nur mit noch leiserer Stimme, als wie ihr Mann gesprochen hatte.

Wir müssen vor Hunger sterben, fuhr der Mann fort, wenn wir uns nicht zu dem Rechten verstehen.

Die abgekehrte und gänzlich erschöpfte Frau richtete sich mit dem letzten Rest ihrer Kraft auf und sah den Mann fragend an.

Du mußt zu Ortmann gehen!

So schwach Theresen auch war, sprang sie wie von einer Feder empor, schnell auf, als sie ihren Mann den Namen „Ortmann“ aussprechen hörte. Verachtung, Haß, Verzweiflung zeigten sich auf ihrem Gesicht. Zu Ortmann? Niemals! rief sie schauernd, und setzte dann gleich wieder leise und apathisch hinzu: Wozu sollte das uns helfen? Er würde nur unnötiger Weise aufmerksam gemacht werden, daß wir uns mit ihm in einer Stadt befinden; nehmen kann er uns zwar nichts mehr, denn er hat uns ja schon Alles genommen, aber er würde es für einen Vorzug halten, daß wir zusammen sterben könnten und diesen Vorzug würde er uns nicht gönnen und gewiß Mittel und Wege finden, uns im Angesicht des Grabes noch zu trennen!

Der Mann, unbehilflich, wie er durch Lähmung seiner rechten Körperseite war, zog mit der Linken ein zusammengelegtes, vielfach zerknittertes Papier mühsam unter dem Strohsack seines Lagers hervor und hielt es der Frau entgegen.

Hast Du dies vergessen? fragte er dabei.

Glaubst Du also noch immer, erwiderte sie, daß Recht Recht bleiben muß? Ich dachte, daß Du diesen Glauben längst hättest aufgeben müssen.

Er deutete mit der Hand, in welcher er das Papier hielt, nach dem Bett des Kindes. Denk an unser Kind!

Die Frau ließ den Kopf sinken, wie Jemand, über den ein Todesurtheil gesprochen worden ist, und der die Nutzlosigkeit einer Appellation kennt.

Ich kann nicht gehen, fuhr der Gelähmte fort, sonst käme ja dieser Gang, wie jede Sorge für Euch mir zu; aber Gott hat mich geschlagen, daß ich mich von meinem Schmerzlager nicht erheben kann, und doch hoffe ich noch immer, daß der Tag des Herrn kommen wird! Um denselben aber erleben zu können, müssen wir das Unfrige thun, und Du, mein armes, geliebtes Weib, bist für jetzt meine Hand und mein Fuß.

Gieb her, sagte sie, der Versuch soll gemacht werden, damit ich in meinen letzten Athemzügen oder wenn ich Euch vor mir sterben sehen sollte, mir keinen Vorwurf zu machen habe.

Sie nahm das Papier aus der Hand ihres Mannes, nickte ihm einen wehmüthigen Abschiedsgruß zu, hauchte einen kleinen Kuß auf die Stirn des wieder eingeschlafenen Kindes und verließ, nachdem sie sich in ein großes, schon sehr abgetragenes Tuch gehüllt hatte, die Wohnung.

V.

Das Geschäftslokal des Bankiers Friedrich Ortmann, welches, wie wir

Weiss: Mabilis.

13) Te1-e3	8f6-g4
14) Te3-h3	f7-f5
15) Tf1-e1	Le7-c5
16) Sc3-d1	Dd8-c8
17) Ld3-c4	Tf8-f6
18) Lf5-g5	Tf6-g6
19) Dd3-f4	h7-h6

Schwarz: Keller.

20) Df4-xf5	Tg6-xg5
21) Le4-xe6	Kg8-h8
22) Df5-xg5	Ta8-d8
23) Dg5-g4	Le6-d7
24) Dg4-g5	Ld7-xe6
25) Dg5-xe5	De8-f7
26) Th3-f3	Aufgegeben

- 1) Vorzuziehen ist 3) ... Sb8-c6.
2) Der Bauer sollte schlagen.
3) Vorzug verdiente 10) ... Sb8-d7, um den S. nachher nach c5 zu spielen.
4) Stärker war 16) ... Dd8-d5.
5) Der Anziehende zieht aus der Versäumnis des Gegners gewandt Nutzen.
6) Gut gespielt.
7) Zieht der Sg4, so setzt Weiss in zwei Zügen Mat.
8) Das Einfachste war 24) Th3-d3.

Partie Nr. 115.

Evans-Gambit.

(Gespielt im Café Royal zu Berlin am 5. December 1886.)

Weiss: P. Seufert.	Schwarz: B. Hülsen.
1) e2-e4	7) e7-e5
2) Sg1-f3	8) Sb8-c6
3) Lf1-c4	Lf8-c5
4) b2-b4	Le5-xb4
5) c2-c3	Lb4-e7
6) d2-d4	Sc6-a5
7) Le4-c2	d7-d5
8) d4-xe5	d5-xe4
9) Dd1-a4	c7-c6
10) Da4-xe4	Le8-e8
11) Le1-f4	Le6-d5
12) De4-c3	b7-b6
13) 0-0	Le7-c5

- 1) Der beste, von O. Cordel angegebene Zug.
2) In Betracht käme etwa 7) Sf3-xe5, d7-d6; 8) Le4-xf7+, Ke8-f8; 9) Lf7-xg8 oder falls 7) ... Sa5-xc4; 8) Se5-xc4, d7-d5, 9) e4-xd5, Dd8-xd5, 10) Sc4-e8. (D. R.)
3) In einer andern, zwischen denselben Gegnern gespielten Partie war die Fortsetzung 11) 0-0, b7-b6; 12) Le1-f4, Dd8-d7; 13) Sb1-d2, Sg8-h8! etc.
4) Auch 11) ... Le7-c5 kommt in Betracht.
5) Ein kräftiger und guter Zug, der die entscheidende Kombination einleitet.
6) Vortrefflich. Weiss kommt in Nachtheil, ob er nun die Dame oder den Springer schlage. (D. R.)
7) Zu erwägen war 20) g2-g4. Falls Tg5-xf5; 21) g4-xf5, 0-0-0; 22) Tf1-d1; und falls 20) ... h7-h5, 21) h2-h4 nebst event. 22) g4-g5. (D. R.)
8) Dieser Fehler beschleunigt den Verlust.
9) Nach 25) h2-h4, Tg5-g4 verlor Weiss den h- oder den f-Bauer; nach 25) Kg2-f3 folgt einfach Td2-xa2. (Anmerkungen von B. Hülsen.)

Correspondenz-Wettkampf London-St. Petersburg.

I. Stellung nach dem 36. Zuge von Weiss:		II. Stellung nach dem 35. Zuge von Schwarz:	
Weiss: Kf1, Th5, Ba4, f2, g4, h3.	Schwarz: Ke7, Ta7, Ba5, f7, g6, h5.	Weiss: Ke8, Th8, Sd2, Ba3, b3, d4, f3, g4.	Schwarz: Kd6, Te1, Se6, Ba5, b6, d5, f8, g7. Es folgte:
Es folgte:		Weiss: London.	Schwarz: St. Petersburg.
Weiss: St. Petersburg.	Schwarz: London.	Weiss: London.	Schwarz: St. Petersburg.
36) ...	h5-xg4	36) Th8-b8	Te1-c3+
37) h3-xg4	f7-f6	37) Ke3-f2	Se6-xd4
38) Kf1-g2	Ta7-a6	38) Th8-xb6+	Kd6-e5
39) Kg2-g3		39) Tb6-b7	

schon wissen, der Wohnung der Frau Lessing gegenüber lag, bestand zunächst aus drei Zimmern, die sämtlich Straßenfront hatten. Eins der Fenster war durch ein Gitter, von starkem Eisenblech wohl verwahrt, und hinter demselben lockten in- und ausländische Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien aus aller Herren Länder und Schalen mit Gold und Silbermünzen die Blicke der Vorübergehenden auf sich.

Durch eine Glashürde trat man direkt von der Straße in das erste der drei Zimmer. Dasselbe war durch einen Zählstisch in zwei gleiche Hälften getheilt; der vordere Raum zwischen Eingangstüre und Zählstisch war für das Publikum bestimmt, hinter dem Tische standen zwei Pulte, an welchem die beiden Buchhalter ihren Platz hatten. Neben diesen Pulten führte eine Türe in das zweite Zimmer, welches ebenfalls Komptoir-Einrichtung hatte und Herrn Friedrich Ortmann selbst zum Aufenthalt diente. In diesem zweiten Zimmer befand sich auch das feuerfeste eiserne Geldschloß der Firma, sowie das mit Werthpapieren und Goldmünzen dekorierte Schaufenster, welches von Ortmann, der selbst die Kassengeschäfte führte, alle Morgen von Neuem ausstaffirt wurde, während er des Abends die Münzschatze aus diesem Fenster wieder herausnahm und dieselben für die Nacht in dem eisernen Geldschrank einschloß.

Die Türe zwischen diesen beiden Komptoirzimmern stand für gewöhnlich offen. Aus dem Privatkomptoir gelangte man in einen Salon, an welchem sich, nach der Hofseite des Hauses gelegen, das Schlafzimmer des Herrn Ortmann anschloß, welcher ein kinderloser Wittwer war.

Für einen Fremden wäre es sehr schwer gewesen, das Alter Ortmann's zu bestimmen; er sah durchaus nicht alt aus, war aber nichtsdestoweniger kein junger Mann. Er war hoch und schlank gewachsen, dabei ganz bartlos und eigentlich nicht häßlich zu nennen, wenn nicht zwei scharf markirte Falten seine glattrasierten Wangen förmlich durchschnitten hätten, was ihm ein leidendes Aussehen gab. Aber Ortmann erfreute sich trotz dieser krankhaften Miene einer sehr guten Gesundheit, und der scharf markirte Zug in seinem Gesicht, war nur das einzige, nicht zu verschwindende Kennzeichen eines schon vorgerückten Alters, das sonst in nichts Andern bei ihm wahrzunehmen war. Oberflächlich gesehen, war sein kurz geschnittenes, dichtes Haar blond, bei genauerer Prüfung zeigten sich viele Silberfäden dazwischen, die aber von dem hellen, aschfarbenen Blond wenig abstachen. Ueber seine Augen ließ sich nichts sagen, denn kein Mensch konnte sich rühmen, jemals diese Augen unmaschirt erblickt zu haben, da Ortmann immer eine Brille mit dunkelgrünen Gläsern trug, die er niemals ablegte. Seine Kleidung war stets hochlegant, und an dem kleinen Finger der rechten seiner wohlgepflegten, feinen Hände blühte ein à jour gefaßter, erbsengroßer Diamant von seltenem Feuer. Ortmann war selbst in dem Volksgewähl der Weltstadt ein ziemlich bekannter Mann; wenn er auf der Straße ging, wurde er oft gegrüßt, auch die Bettler kannten ihn, aber sie gingen ihm aus dem Wege und bestellten ihn nie an, denn sie wußten aus früheren Erfahrungen, daß Herr